

Vergangenes und Gegenwärtiges
im Obst- und Gartenbauverein Haarbach

FESTSCHRIFT
zum 50 jährigen Gründungsjubiläum
1907-1957

Zusammengestellt von Frz. Xaver Schwarz,
Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins
Haarbach unter Mitwirkung von Franz Sigl,
Haarbachloh, 1. Vorstand des Bienenzucht-
vereins Haarbach.

„Was wäre die Welt ohne Obstgärten“

Vorwort

Wenn der Obst- und Gartenbauverein Haarbach sein 50 jähriges Gründungsfest feierlich begeht, so mit Fug und Recht. Er kann dieses Jubiläum mit Stolz feiern. Es soll aber auch nach außen Dank und Anerkennung sein für alle behördlichen und privaten Institutionen und Personen, die materiell oder durch Rat und Tat den Verein in seinen Bestrebungen unterstützt haben. Ebenso für alle Mitglieder, die beigetragen haben, die Ziele des Vereins zu verwirklichen. Darüber hinaus soll durch das Fest die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden auf die Tätigkeit des Vereins und dessen Bedeutung für die Allgemeinheit. Nicht zuletzt soll es unsere Jugend begeistern, mitzuarbeiten an idealen volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Aufgaben zum eigenen Wohl wie zum Wohl der Allgemeinheit.

FRANZ GERAUER

1. Vors. des Kreisverbandes für Obst- und Gartenbau
des Landkreises Griesbach

Zum Geleit

RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Der Obst- und Gartenbauverein Haarbach kann in diesem Jahre mit Stolz sein 50jähriges Bestehen feiern, so recht ein Zeitpunkt um Rückblick und Ausschau zu halten. Als sich vor einem halben Jahrhundert zehn Männer zusammenfanden um Obst- und Gartenbau zu fördern, bewiesen sie nicht nur, daß sie die Forderung der Zeit verstanden hatten, sondern waren gleichzeitig überzeugt, daß sie für eine Sache eintreten, die für die Allgemeinheit wie für sie selbst von großer Bedeutung und Nutzen ist. Sie wußten aber auch, daß sie ihr gestecktes Ziel nur in der Gemeinschaft uneigennütziger Menschen erreichen werden können. Ihr Streben war es, den Obst- und Gartenbau zu fördern und unsere Dörfer und unsere Landschaft durch blühende Gärten und fruchtbare Obstbäume zu verbessern. Was wäre unsere Heimat ohne die blumengeschmückten Häuser, die Gärten und die Obstbäume. Wie freut sich Jung und Alt auf die ersten Erdbeeren, Kirschen, Äpfel, Birnen und Zwetschgen. Welche Freude löst immer wieder ein blühender Garten aus. Unentbehrlich sind Obst und Gemüse für die Gesundheit der Menschen; kaum eine Beschäftigung offenbart uns mehr die Wunder der Natur als die Arbeit im Garten. Wer hat noch nicht das wohlthuende Gefühl von Stolz und Selbstbewußtsein empfunden, wenn er die Früchte seiner Gartenarbeit ernten und seinen Freunden zeigen konnte. Im Verein Haarbach hat sich während seines 50jährigen Bestehens bewiesen, daß ideale Ziele, wenn Menschen mit selbstloser Einstellung darum kämpfen, stärker sind als die Zeit und wenn sie noch so turbulent ist. In der Zwischenzeit sind zwei Weltkriege über das Land gegangen, Regierungssysteme vergingen, neue wurden wieder geboren und sind wieder vergangen. Der Verein und seine Ziele blieben bestehen, ja seine Bedeutung und seine Aufgaben sind gewachsen. — Was vor 50 Jahren wenige Männer sich zum Ziel gesetzt haben ist heute zu einer der wichtigsten Aufgaben von Staatsregierungen geworden. Längst hat man erkannt, daß der Garten und seine Früchte am meisten zur Gesunderhaltung und Entspannung der Menschen beitragen können und wie kaum ein anderer Faktor geeignet sind, fröhliche Kinder heranwachsen zu lassen und glückliche Menschen zu schaffen. Eine Tatsache die in der heutigen Zeit mit ihrem die Gesundheit aufreibenden Tempo und ihrer Hast von überragender Bedeutung ist. Möglichst jedem seinen eigenen Garten — der eigene Garten in vergangenen Jahrhunderten ein Privileg der Oberschicht — ist heute eine

aus der Zeit geborene Forderung. Wie sehr auch die Erträge aus gut gepflegten Obst- und Gemüsegärten beitragen können, die Einnahmen zu steigern und die Existenzsicherheit zu heben, ist eine feststehende Tatsache dies beweisen am besten viele unserer Kleinbetriebe. Weitere Aufgaben werden den Vereinen im Rahmen ihrer Zielsetzung entstehen. Wie schon so oft, sind Schwierigkeiten, die der einzelne nicht bewältigen kann, in Zusammenarbeit gemeistert worden.

W. WADENSPANNER

Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau

10 Gebote für den Obstbauer

1. Vor allem muß geklärt werden, ob die künftige Anlage Liebhaberzwecken, der Selbstversorgung oder dem Erwerb dienen soll.
2. Bei Liebhaber- oder Selbstversorgeranlagen kann in der Art- und Sortenwahl, der Auswahl von Lage, Boden und Klima, der Baumform wie auch im Pflanzsystem freizügiger verfahren werden als im Erwerbsobstbau. Das Ausmaß darf aber über die Selbstversorgung nicht hinausgehen, denn Überschüsse aus diesen Anlagen stören den Markt und dürften immer schwerer abzusetzen sein.
3. Im Erwerbsobstbau ist wichtigste Voraussetzung, daß er sich nach den Bedürfnissen des Marktes richtet. Verkehrslage und Verkehrsverhältnisse sowie Absatz- und Verwertungseinrichtungen sind zu beachten.
4. Erfolgversprechende Erwerbsanlagen sind nur auf Boden-, klima und lagemäßig geeigneten Grundstücken möglich, wenn gleichzeitig die nötigen fachlichen Kenntnisse vorhanden sind oder erworben werden.
5. Die zur Verfügung stehenden oder greifbaren Arbeitskräfte sind ausschlaggebend für das Ausmaß einer Anlage wie für die Art des Obstbaues. Most- und Wirtschaftsapfelanbau z. B. haben einen allgemein geringen Arbeitskräftebedarf und gliedern sich leicht organisch auch in größere landwirtschaftliche Betriebe ein, während Beerenobstbau zumindest bei der Ernte einen sehr hohen Arbeitskräftebedarf hat.
6. Bei der Artwahl ist die Obstart zu wählen, für die die Voraussetzungen am besten sind.
7. Bei der Sortenwahl ist eine Beschränkung auf wenige marktgängige Sorten notwendig.
8. Nur bestes anerkanntes Pflanzmaterial kann leistungsstarke Bestände bringen.
9. Gebietsweise Konzentration im Anbau ein und derselben Obstart ist im Interesse der Absatzerleichterung und des Einsatzes von gemeinschaftlichen Geräten von großer Bedeutung.
10. Die Beiziehung der amtlichen Fachberatung für Obst- und Gartenbau bei der Planung ist anzuraten.

W. WADENSPANNER

Willkommgruß

Fast 2 Generationen sind vergangen, als bewährte Obstbau-Idealisten im Jahre 1907 den Obst- und Gartenbauverein Haarbach gründeten.

In all diesen Jahrzehnten ist der hiesige Nebenerwerbsobstbau in der Umgebung von Haarbach in fleißiger und planvoller Arbeit des Vereins den Anforderungen der heutigen Zeit weitgehend gerecht geworden.

Wenn nun in diesem Jahre, am 30. Juni 1957, der Obst- und Gartenbauverein Haarbach in einer stolzen Rückschau sein 50jähriges Gründungsfest begeht, möchte ich allen Gästen und Obstbaufreunden aus fern und nah, die zu dieser Feier kommen, ein herzliches Willkommen entbieten und wünsche dem seltenen Feste einen würdigen Verlauf.
Dem Obst- und Gartenbauverein weiterhin vollen Erfolg.

F I S C H E R

1. Bürgermeister

Schöne Blumen vermögen jedes Menschen Herz und Gemüt zu erfreuen. Der Obst- und Gartenbauverein Haarbach hat daher auch der Blumenpflege ein besonderes Augenmerk zugewandt. Die Blumenfreunde wollen durch die Blumenhaltung im Zimmer, auf dem Balkon, im Garten und durch die Bepflanzung üppiger Blumenkästen vor den Fenstern über den Bereich der eigenen Räumlichkeiten hinaus Farben und Freude sichtbar machen. Alle Vorübergehenden können einen Hauch davon auf ihrem tägl. Weg, den sonst nur öde Häuserfronten säumen würden, mitnehmen.

Blumen vermögen selbst von Leid und Sorgen abzulenken.

Daher soll der Sinn und Zweck des Blumenwettbewerbs sein, immer mehr Blumenfreunde zu gewinnen, gleichgültig ob dieselben einen schönen Garten, oder auch nur ein paar blumengeschmückte Fenster ihr Eigen nennen.

Unsere Blumen danken uns die kleinen Mühen, die wir für sie aufwenden, durch ihre Blütenpracht und verschönen jedes Straßen- und Ortsbild.

ROSA WIMSCHNEIDER

Festprogramm:

Sonntag, 30. Juni 1957:

- 8.00 Uhr Prämiiierung des Blumenschmuckwettbewerbs
- 9.00 Uhr Kirchengzug der Vereinsmitglieder
- 9.15 Uhr Dankamt in der Pfarrkirche
- 10.00 Uhr Festzug von der Kirche zum Festlokal Antesberger
- 10.15 Uhr Begrüßungs-Ansprache
- 11.00 Uhr Gemeinsames Mittagmahl mit Konzert
- 13.30 Uhr Ehrung der Gründungsmitglieder und verdienter Vereinsangehöriger
- 14.00 Uhr Kreisverbandstagung mit Lichtbildervortrag „Der goldene Westen Amerikas“
- 16.00 Uhr Preisverteilung an die Teilnehmer am Blumenschmuckwettbewerb

anschließend Festkonzert der Musikkapelle Pritzl.

Mitglieder des Festausschusses:

Frz. Fischer, Unterhörbach, Vors.	Rosa Wimschneider, Haarbach
Xaver Schwarz, Zell	Rosa Baumgartner, Gillöd
Franz Sigl, Haarbachloh	Josef Hasenberger, Hitzling
Hermann Fischer, Haarbach	Heinrich Birchinger, Anleng
Georg Aderbauer, Niederham	Georg Erbersdobler, Brunndobl
Ludwig Gerstl, Haarbach	Peter Kasbauer, Kroißen

Noch lebende Gründungsmitglieder:

P. Aderbauer sen., Niederham	Jakob Eibl, Haarbachloh
Otto Plattner, Haarbach	Peter Kasbauer Raining

Werden und Sein des Obst- und Gartenbauvereins Haarbach

Schon vor tausend Jahren bestanden die meisten Dörfer des Holzlandes und auch der Obstbau wird, gefördert durch die Klöster, hier wohl schon damals primitiv betrieben worden sein. Einen neuen Auftrieb erfuhr der Obstbau im Wolfachtal um 1500 durch Flüchtlinge aus Österreich, die im Bereich der Grafschaft Ortenburg eine neue Heimstätte fanden und gute Erfahrungen im Obstbau und Mostbereitung mitbrachten. In verschiedenen Orten des Wolfachtales wurden außerhalb der Obstgärten bereits in den letzten Jahrhunderten Mostbirnbäumalleen angelegt und die Obstweibereitung wurde allgemein eingeführt. In der Gemeinde Haarbach hatten bereits Ende des vorigen Jahrhunderts der Maier in Thannbach und der Ziegler in Kroissen Obstbaumschulen. —

Bis zur Gründung des Obst- und Gartenbauvereins Haarbach im Jahre 1907 wurde aber in den Gemeinden des oberen Wolfachtales Haarbach-Uttlau und Sachsenham der Obstbau ohne viel Aufwand betrieben. Dementsprechend waren auch die Ernteerträge in Menge und Güte nur reine Zufallsergebnisse. Der heute älteren Generation ist der Volksschullehrer Josef Trollmann noch in guter Erinnerung, der schon im ersten Jahre seiner Tätigkeit an der Schule in Haarbach auch die Gründung des Obstbauvereins anregte. In einer Interessentenversammlung im Gasthaus Huber in Haarbach wurde der Verein gegründet. Die Gründungsmitglieder wählten Josef Trollmann zu ihrem Vereinsvorstand, Josef Gerstl Müllerssohn in Niederham zum Schriftführer und Severin Bürgermeister, Binder in Haarbach zum Vereinskassier. Als guter Vortragsredner gewann Trollmann sehr schnell die Herzen der Obstgartenbesitzer und der von ihm gelehrte Wahlspruch: „Auf leeren Raum pflanz einen Baum, und pfleg ihn fein, er trägt dir's ein“ fand tatkräftige Anwendung. Der fachlichen Aufklärung in den Versammlungen folgten sofort die praktischen Anweisungen bei der Besichtigung der Baumgärten. Zunächst wurden alte ausgediente oder zu dicht stehende Bäume beseitigt, die Kronen ausgelichtet und es wurde gut und richtig gedüngt. Als neuestes Verfahren wurde das Umpfropfen gezeigt und geübt. Viele untaugliche Obstsorten wurden ausgemerzt und den damals häufig vorkommenden Holzapfelbäumen wurden durch das Umpfropfen neue Köpfe aufgesetzt. Auch Mostereikurse wurden abgehalten. Die Anlage neuer Obstgärten stand jedoch

im Vordergrund. Hiezu bot sich in den neuerstandenen Anwesen Rasch und Reitberger in Haarbach gute Gelegenheit. Leider versagten dort die neu eingeführten Sorten wie » Schöner aus Boskoop « und ähnliche wegen der zu rauhen Tallage. Die jährlichen Baumbestellungen stiegen in die Hunderte. –

Selbstverständlich war der Verein auch schon dem Landesverband Bayerische Obstbauvereine angeschlossen. Dessen Fachzeitung, die Bayerischen Monatsblätter für Obst- und Gartenbau, wurden gemeinsam durch den Verein bezogen. Mehrere Mitglieder bewahrten diese Schriften aus der Gründungszeit auf. Der Vereinsschriftführer Josef Gerstl wurde bei einem Ausbildungskurs im städtischen Hofgarten in Landshut Baumwart. In der Erkenntnis, daß erfolgreicher Obstbau ohne Bienenzucht nicht denkbar ist, erstrebte Lehrer Trollmann im Jahre 1908 die Gründung des Bienenzuchtvereins Haarbach, dessen Vorstand Severin Bürgermeister wurde. Leider wurde Lehrer Trollmann im Jahre 1910 nach Obereulenbach bei Rohr versetzt und der Verein verlor damit seinen bewährten Vorstand. Der sodann zum Vorstand gewählte Lehrer Otto Edlbauer legte dieses Amt bald wieder nieder. Nunmehr übernahm der Baumwart Josef Gerstl, welcher sich inzwischen in Riedertsham ein landwirtschaftliches Anwesen erbaut hatte, das Amt des 1. Vorstandes. Er widmete sich dem Obst- und Gartenbau mit ganzer Kraft. Im Verein erfolgte der Ankauf der ersten Rückenspritze zur Schädlingsbekämpfung, der später eine Karrenspritze folgte. Die Tätigkeit des Haarbacher Obstbauvereins wurde in dieser Zeit von dem in Wolfakirchen in den Jahren 1910-1923 wirkenden Lehrer Matthäus Rollner, welchen 1955 die Gemeinde Haarbach ob seiner vielseitigen Verdienste zum Ehrenbürger ernannte, tatkräftig unterstützt. Während des ersten Weltkrieges wurde das Vereinsleben wesentlich behindert, es blühte nach diesem Kriege wieder neu auf. Viel zu früh starb im Jahre 1929 Josef Gerstl an den Folgen eines im Kriege zugezogenen Leidens. An seine Stelle trat nun auf einmütiges Verlangen der Mitglieder der schon mehrere Jahre als zweiter Vorstand tätige Straßwärter Peter Aderbauer von Niederham. Josef Rasch von Haarbach wurde jetzt zweiter Vorstand. Mit neuem Eifer wurde in den Jahren des wirtschaftlichen Tiefstandes um 1930 im Obstbau Hervorragendes geleistet. Kurse und Ausstellungen wurden veranstaltet, in Vorträgen und Gartenbegehungen wirkte der Fachberater Kölbel von Thanreith mit. Die Bereitung von Gärmist, der im Holzland heimische Haustrunk, wurde verbessert, die Obst- und Gemüsekonservierung wurde gefördert. In den Jahren 1933-45 führte Franz Sigl in Haarbachloh den

Verein als Vorstand. Außer den auf Anweisung des Kreisfachberaters Hans Dürr von Griesbach betriebenen Verbesserungsmaßnahmen im Obst- und Gartenbau erfolgte im Jahre 1937 die Errichtung der Obst-Sammelstelle Haarbach mit Nebenstelle Wolfakirchen. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde der Verein von Josef Rasch wieder aufgerichtet und er wurde dessen 1. Vorstand. Der neuangestellte Kreisfachberater Josef Guggenberger half durch seine sehr eifrige Tätigkeit wesentlich mit, den Verein wieder auf volle Höhe zu bringen. Zur Sortenvereinheitlichung wurde eine große Umpfropfaktion durchgeführt. Zu dem seit 1932 tätigen Baumwart Georg Aderbauer von Niederham wurde Hermann Fischer in Haarbach 1948 als weiterer Baumwart ausgebildet. Eine Motorschädlingsbekämpfungsspritze wurde vom Verein angekauft und auch bei der großen San-Joseschildlaus-Bekämpfungsaktion im Jahre 1952 eingesetzt. 1953 trat der Vorstand Rasch aus Gesundheitsgründen zurück. Der Lehrer Siegfried Pallor der nach Rasch die Vorstandschaft übernommen hatte, wurde im gleichen Jahre nach Eging im Bayerischen Wald versetzt. Es wurde dann in der Generalversammlung im Jahre 1954 der Landwirt Xaver Schwarz in Zell zum ersten Vorstand gewählt. Er gab in guter Zusammenarbeit mit dem neuen Kreisfachberater Wadenspanner dem Verein einen sehr großen Auftrieb und widmete sich außer dem Obstbau auch der Mehrung des Blumenschmucks. Die Mitgliederzahl wuchs auf 120 an. Nachdem die Errichtung einer genossenschaftlichen Obstverwertung in Haarbach an den hohen Kosten gescheitert war, traten mehrere Obsterzeuger im Vereinsgebiet der Rottaler Obstverwertung in Rotthalmünster bei. Eine Annahme- und Ausgabestelle der Rottaler Obstverwertung ist derzeit im Vereinsgebiet im Entstehen. Der Obst- und Gartenbauverein Haarbach hat in den 50 Jahren seines Bestehens den heimischen Obst- und Gartenbau erfolgreich gefördert. Er wird gemäß dem Willen der Vereinsgründer auch weiterhin unsere Obst-, Gemüse- und Blumenanlagen hegen und pflegen und dadurch unsere prächtige Hügellandschaft noch mehr verschönern.

F R A N Z S I G L

Obstbau und Bienenzucht

Obstbau und Bienenzucht, so haben unsere Vorfahren uns in den Lehrbüchern und Versammlungen gepredigt, gehören zusammen, wie Mann und Frau in der Familie. Die uralte geübte Erfahrung wird in der Jetztzeit durch Einsatz von verschiedenen Bekämpfungsmitteln gegen Obstbaumschädlinge getrübt, wenn diese zu einer Zeit angewendet werden, wo Bienen auf Untergräser Nektar und Pollen sammeln, oder gar noch ihre befruchtende Mitarbeit leisten auf blühenden Obstbäumen oder Beerensträuchern. Jeder Obstbauer wird soweit aufgeklärt sein, daß Qualitätsobst ohne Blütenbesuch von Bienen nicht möglich ist. Ein Bienenvolk, das den Winter mit zirka 6 – 8 Tausend Arbeitsbienen inmitten ihrer Königin überwintert, kann so zur Zeit der Obstbaumbüte ein großes Heer von Sammelbienen in die Gärten schicken. Diese tragen bekanntlich den klebrigen Blütenstaub von Blüte zu Blüte, von Baum zu Baum und leisten so eine ganz wertvolle Arbeit. Einige andere Insekten, deren Mütter ja nur einzeln den Winter überleben, ihre Nachkommenschaft sich langsam vermehrt, tragen nur sehr wenig an der Baumbefruchtung bei. – Was der Honigbiene besonders eigen ist, ist ihre Blütenstetigkeit, das heißt, wenn die Biene einmal auf eine Blütenart eingeflogen ist, bleibt sie dabei, bis diese versickert. Deswegen hat die Honigbiene nach Professor Zander-Erlangen 80 % Anteil an der Befruchtung unserer Obst- und Gartengewächse. Großobstgartenbesitzer, so das sogenannte alte Land in der Nähe von Hamburg, zahlen heute bei dem starken Zurückgehen der Bienenzucht dort an Imker Gebühren, wenn diese während der Blütezeit Völker in ihren Anlagen aufstellen. Sie sind durch Rückgang der Obsternte infolge mangelhaften Bienenbeflugs überzeugt worden von der Notwendigkeit der Bienen. Je näher die Bienen an den Obstkulturen stehen, desto besser geschieht die Befruchtung. Bei unserer letzten Kreistagung des Imkerverbandes Pfarrkirchen, wies Herr Gartenbauinspektor Grässmann neben anderen Ausführungen auch darauf hin, daß mangelhafte oder ohne Befruchtung der einzelnen Blüte, die Frucht sich einseitig entwickelt, auch kernlos bleibt und keine Qualitätsfrucht wird, was bei dem jetzigen Konkurrenzkampf von ausschlaggebender Bedeutung ist. Ein Imker, der in einen Hof eingeeiratet hat, wo vorher keine Bienen in der Nähe standen, beim Einzelhof aber drei große Frühlingskirschbäume standen, die selten Frucht trugen und wenn, waren die Kirschen in der Form klein und nie gleich reif, trugen, als seine mitgebrachten Bienenvölker in nächster Nähe der Bäume untergebracht wurden, im ersten Jahre schon fünf Zentner vollaussgereifte Kirschen, ein Beweis der

Nützlichkeit der Bienen. – Deshalb interessiere dich auch du, verehrter Obstbauer, daß die Bienen erhalten bleiben. Gerade in euer schönes Holzland, wo der Wald das Rückgrad des großen Nektarsegens ist, wenn die Witterung in den Sommermonaten nicht versagt, bringt die Bienenhaltung eine lohnende Nebeneinnahme. Auf alle Fälle ist es ein großer Vorteil, wenn man selbst über Honig eigener Ernte verfügen kann, denn im Honig befinden sich Nährstoffe, die ganz besonders bei unserer stark in Anspruch genommenen Herzmuskeltätigkeit diese Kraftstoffe zuführt, die von jedem Arzt anerkannt werden. Der Imkerverein in ihrem Ort gibt in Versammlungen und auch persönlich jedem Interessierenden Rat und Aufschluß über volkswirtschaftliche Bienenhaltung. Gerade weil euere Gegend für den Obstbau günstig liegt und der Ertrag daraus nicht absinken soll, sorgt selbst dafür, daß wieder, wie zu Väters Zeiten, verstreut all überall in euren Gärten oder auf den Altanen einige Bienenvölker zu euerem Viehbestand zählen dürfen. Obstbau und Bienenzucht waschen sich gegenseitig die Hände. Ein Teil verdient an dem anderen. Die Bienen sammeln unbewußt von der Baumblüte Nahrung, der Obstbaumbesitzer erhält dadurch kostenlose Befruchtungsarbeit, die von keiner Maschine gemacht werden kann. – Darum ist meine Bitte im Interesse der Erhaltung dieses notwendigen Lebewesens. Schont und schützt die Bienen. Spritzt nicht zu einer Tageszeit, wo die Bienen auf Blüten fliegen. Wenn heute von der Schädlingsbekämpfungsmittelindustrie Spritzmittel angeboten werden, die bienenunschädlich sind, so hat aber dagegen die Erfahrung gelehrt, daß die Bienen durch die Bepöbelung einen fremden Geruch mit zu ihrem Stocke nach Hause bringen, diese nicht mehr von den Wächterbienen eingelassen werden und eine fürchterliche Rauferei herbeiführt, wo sehr oft die sämtlichen Flugbienen getötet werden. Bei nachgewiesener Schadenverursachung ist der Spritzwart oder Anstifter schadenersatzpflichtig. Darum die Bitte um gegenseitige Rücksichtnahme, bei gutem Willen geht alles. Ohne Bienen würde unser schönes Heimatland blumen- und blütenleer werden, das bei der Erschaffung der Welt, der Herrgott bestimmt nicht wollte.

HANS BIERMEIER

Vorsitzender des Imkerkreisverbandes